



**Bund
Naturschutz
in Bayern e.V.**

Position des Bund Naturschutz- Arbeitskreis Landwirtschaft zum Erhalt von Wiesen und Weiden in Bayern:

„Qualitäts – Milch und Fleisch aus blühender Kulturlandschaft ?“

Stand: 3.9.09

Zusammenfassung:

- 1. Wiesen und Weiden haben eine besondere Bedeutung für den Naturschutz und das Landschaftsbild. Sie erfüllen wichtige ökologische Funktionen, wie Boden-, Hochwasser- und Trinkwasserschutz, sind Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten und bieten eine gute Futtergrundlage für die regionale Erzeugung hochwertiger Milch- und Fleischerzeugnisse.**
- 2. Durch Umbruch und Nutzungsaufgabe ist der Grünlandanteil in Bayern in den letzten dreißig Jahren um mehr als 30 % zurückgegangen. Die Arten- und Standortvielfalt der verbliebenen Wiesen und Weiden ist durch die Nutzungsintensivierung immer stärker bedroht.**
- 3. Um diese dramatische Entwicklung aufzuhalten fordert der BN ein neues Leitbild für den Grünlanderhalt. Mit Milcherzeugung oder Weiderindern kann Grünland optimal in der Bewirtschaftung gehalten werden. Der heutige Trend geht jedoch in Milch-Höchstmengen aus Krafffutter, das nicht mehr am Betrieb selbst erzeugt wird, sondern importiert wird, und Fleisch aus Mais und Soja. Der BN setzt dahingegen auf Marktdifferenzierung, und fordert neue Qualitätskonzepte für Milch- und Fleischerzeugung auf Basis von Wiesen und Weiden. Regionale, gentechnikfreie (Grün-) Fütterung und ein Mosaik von extensiv und intensiv bewirtschafteten Grünlandflächen kann Interessen von Landwirtschaft und Naturschutz optimal zusammenbringen.**
- 4. Der BN - Forderungskatalog an die Politik setzt auf eine Neuausrichtung der EU Agrarpolitik, die sich stärker am Schutzziel Biodiversität ausrichtet und bäuerliche Betriebe mit hoher Arbeitsleistung gegenüber Großbetrieben besser stellt.**

Landesverband Bayern
des Bundes für Umwelt-
und Naturschutz
Deutschland e.V.

Landesfachgeschäfts-
stelle Nürnberg
Bauernfeindstr. 23
90471 Nürnberg
Tel. 09 11/81 87 8-0
Fax 09 11/86 95 68

lfg@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

Um die Marktstellung grünlandbasierter Erzeugungsformen zu verbessern fordert der BN den endgültigen Stopp der EU Exportförderung im Milchbereich und die Rücknahme der Quotenerhöhung.

Im EU Agrarhaushalt müssen Agrarumweltmaßnahmen einen höheren Stellenwert erhalten.

Für die bayerische Agrarpolitik sieht der BN die Notwendigkeit, Beratung und Forschung in den Grünlandgebieten auf grünfutterbasierte Qualitätsmilch- und Fleischerzeugung auszurichten, und sich von der Massenproduktion auf Basis von Importfutter zu verabschieden.

Schließlich fordert der BN auch nachdrücklich, das Naturschutzrecht zu vollziehen, damit es nicht zu weiteren Grünlandumbrüchen in besonders geschützten Lebensräumen, wie z.B. Vogelschutz-, FFH- und Überschwemmungsgebieten kommt.

- 5. Handlungsmöglichkeiten Landwirte: Der BN unterstützt Aktivitäten der Milcherzeuger für flexible Mengensteuerung, wie sie vorbildlich von den Bioerzeugern von der Upländer Bauernmolkerei umgesetzt wird, um einen hohen Preis für Qualitätsmilcherzeugung zu erzielen.
Auch wirbt der BN z.B. für gestaffelte Mähzeiten und insektenschonende Mähverfahren, Maßnahmen, die mit wenig Aufwand umgesetzt werden können, und viel für blühende Wiesen bringen, nicht zuletzt auch zur eigenen Freude der Landwirte.**
- 6. Naturschutz mit dem Einkaufskorb: Verbraucher können gezielt einkaufen und besonders umweltverträgliche Grünlandbewirtschaftung unterstützen, wenn sie klar gekennzeichnete Milch- und Fleischprodukte in ihrem Einkaufsumfeld finden. Milch und Fleisch „aus Gras und Klee“ statt „aus Mais und Soja“ ist ein Marktbereich, den es auszubauen gilt. Gute Beispiele sind Milcherzeugnisse der Molkerei Berchtesgadener Land und der Fenebergmarke „von hier“, sowie Weiderinderprojekte aus dem Freisinger Moos oder den Hutangern in der Hersbrucker Alb.**

1. Besondere Bedeutung von Wiesen und Weiden für Naturschutz und Landwirtschaft

Wiesen und Weiden bedecken etwa ein Drittel der bayerischen landwirtschaftlich genutzten Fläche. Im Voralpenraum, den Mittelgebirgen und den Juralandschaften sowie in vielen Flusstälern liegt dieser Anteil noch deutlich höher.

Grundsätzlich bietet Grünland gegenüber Ackerland eine ganze Reihe von (Umwelt)vorteilen, wie:

- **Vorbeugender Hochwasserschutz**

Dauergrünland speichert durch Bewuchs und Boden deutlich mehr Wasser als Ackerflächen. Auf einer Wiese werden bis zu 2 Liter/m² im „Tropfenkleid“ gehalten. Nach dem Regen verdunstet dieses Wasser wieder. Im Vergleich zu Ackerland ist der Oberflächenabfluss von Dauergrünland nur halb so hoch.

- **Erosions- und Bodenschutz**

Grünland erfüllt wichtige Funktionen im Erosions- und Bodenschutz, vor allem in hängigen Lagen sowie in Überschwemmungsbereichen von Flusstälern. Die Abträge unter Grünland liegen fast immer unter 1 t/Hektar und Jahr, während sie auf Ackerflächen im Durchschnitt bei 2,4 t/Hektar und Jahr liegen. Etwa 6% der bayerischen Ackerflächen lassen jährliche Bodenabträge von mehr als 10 Tonnen/Hektar erwarten, und sind damit unter Bodenschutzgesichtspunkten als besonders kritisch zu werten.(1). Auch für die Gewässer ist der mit dem Bodeneintrag verbundene Nährstoffeintrag und die starke Verschlammung äußerst problematisch.

- **Klimaschutz**

Im Humusanteil des Bodens ist Kohlenstoff gespeichert. Die in den Böden gebundene Kohlenstoffmenge ist etwa zweimal so groß wie in der Atmosphäre und dreimal groß wie in der Vegetation (2). Kohlenstoff im Boden zu speichern ist ein kostengünstiges und sofort einsetzbares Verfahren zum Klimaschutz, das keine neuen oder noch unerprobten Technologien erfordert (2). In der EU Bodenschutzstrategie wird darauf hingewiesen, dass „Grünland und Wälder in Europa bis zu 100 Mio. Tonnen CO₂ jährlich binden und damit Kohlenstoffsinken sind, wogegen Ackerland als Nettoemittent wirkt und zwischen 10 und 40 Mio. Tonnen Kohlenstoff jährlich freisetzt.“ Kohlenstoff entweicht aus den Böden, wenn Grünflächen, bewirtschaftete Forstflächen oder natürliche Ökosysteme in Ackerflächen umgewandelt werden; dieser Prozess kehrt sich langsam um, wenn Ackerflächen wieder in ihren ursprünglichen Zustand übergeführt werden. (2)

- **Landschaftsbild, Erlebnis und Erholung**

Grünlandregionen sind mit ihrem typischen Landschaftsbild prägend für die Kulturlandschaft. Sie bilden auch die Grundlage für den Tourismus. Ohne die Tätigkeit des Landwirts könnte diese Kulturlandschaft nicht erhalten werden.

Rinder auf der Weide sind Erlebnis für die Menschen, ein Ruhepunkt für die Touristen, nicht wegzudenken für ein erfülltes Landschaftsbild, das auch die Seele berührt.

Die Ankunft und Balzrufe der Brachvögel und Kiebitze im Frühjahr zieht jedes Jahr nicht nur die Bewohner angrenzender Ortschaften in ihren Bann. Das Zirpen der Grillen zu hören oder das Schillern der Schmetterlinge zu beobachten, sind Erlebnisse, die heute wichtiger sind denn je. Artenreiche Wiesen sprechen alle Sinne an. Wo großflächige Grünland-Bereiche vorhanden sind, kann eine großflächige Beweidung mit alten Haustierrassen ein richtig „wildes“ Erlebnis bringen. Wo diese „neue Wildnis“ praktiziert wird, entwickelt sie sich schnell zum Besuchermagnet

- **Trinkwasserschutz**

Durch das dichte Wurzelgeflecht und die dauerhafte Pflanzendecke entstehen bei der ordnungsgemäßer Grünlandbewirtschaftung keine Nitratprobleme. Im Grünland werden im Vergleich zu Ackerland nur selten Herbizide eingesetzt. Damit sind Grünlandregionen die beste Basis für sauberes Trinkwasser..

- **Artenvielfalt**

Grünland gehört zu den artenreichsten Biotoptypen Mitteleuropas. Wiese ist nicht gleich Wiese: die Vielfalt des Grünlandes ist enorm. Je nach Standort, Klima und Nutzung können in Deutschland ca. 60 unterschiedliche Grünland- Biotoptypen vorkommen. Dazu gehören von Nutzung abhängige Wiesen genauso wie natürliche Offenlandbereiche wie Trockenrasen oder Moorbiesen. Sie beherbergen über 2000 Pflanzenarten, das sind mehr als die Hälfte aller deutschen Pflanzenarten. Auf intensiv bewirtschafteten Wiesen und Weiden kommen heute im Durchschnitt 20 Arten und weniger vor, nur in Ausnahmefällen liegen die Artenzahlen heute noch bei 50 und mehr.(3) Auch für eine Vielzahl von Insekten und Vogelarten sind Wiesen und Weiden wichtige Lebensräume. Gerade die Gruppe der „Wiesenbrüter“ wie z.B. der Kiebitz gehört untrennbar zum Grünland.

- **Futtergrundlage für „gesunde“ Milch- und Fleischprodukte**

Rinder, Schafe und Ziegen können in ihrem Wiederkäuermagen den Aufwuchs von Wiesen und Weiden sehr gut verwerten – dem Menschen ist das nicht möglich. Wenn Wiederkäuer auf Basis von Gras gefüttert werden, stehen sie in keiner direkten Nahrungskonkurrenz zum Menschen – wenn sie mit Mais vom Acker

gefüttert werden, aber schon. Milch und Fleisch aus Gras haben einen hohen Anteil von ungesättigten Fettsäuren (Omega 3) und damit einen besseren gesundheitlichen Wert. Die Milchleistung bayerischer Milchkühe, die jährlich nach Angaben des Spitalhofs (3) um 100 kg/Jahr steigt und inzwischen bei 7500 Kg im Durchschnitt liegt, stammt allerdings zu zwei Dritteln aus dem Einsatz von sog. „Krafffutter“, d.h. aus Soja und Getreide.

- **Regionale Futtererzeugung - Wertschöpfung für die bäuerliche Landwirtschaft**

Wiesen und Weiden bieten hochwertiges eiweiß und stärkereiches Futter. Aus der hofeigenen Futtergrundlage kann echte Wertschöpfung am landwirtschaftlichen Betrieb erzeugt werden. Kommen Importfuttermittel zum Einsatz, geht ein Teil der Wertschöpfung an den Handel verloren.

Extensive Standorte können kräuterreiches „Medizinalfutter“ liefern und damit der Tiergesundheit und Fruchtbarkeit der Tiere dienen. Sie bieten den Landwirten ein Zusatzeinkommen über Agrarumweltprogramme (Kulturlandschaftsprogramm, Vertragsnaturschutzprogramm).

2. Gefährdung von Wiesen und Weiden

- **Rückgang der Flächen**

Die bayerische Grünlandfläche hat in den letzten 30 Jahren um fast 300.000 Hektar abgenommen. Der Anteil sank von 40% Anteil (1,4 Mio ha) 1979 auf 31% Anteil (1,12 Mio. ha) 2008. (4). Seit 2005 betrug dieser Rückgang alleine innerhalb von 3 Jahren 18.000 Hektar oder 1,6%. Davon lagen 739 Hektar in Vogelschutzgebieten, 989 ha in FFH Gebieten und 611 ha in amtlich festgesetzten Überschwemmungsgebieten.(5)

- **Artenverarmung:**

Es gibt in Bayern kein „Einheitsgrünland“, sondern eine Vielzahl an regional und standörtlich ganz verschieden ausgebildeten Wiesen.

Etwa 75% des Grünlandes in Bayern sind reine Mähwiesen, ein Viertel wird beweidet. Je früher die Schnittzeitpunkte liegen, und um so häufiger genutzt wird, um so höher ist der Energieertrag, jedoch auf Kosten der Blütenvielfalt und der auf die Blütenvielfalt angewiesenen Insektenwelt. Auch bodenbrütende Vogelarten sind gefährdet.

Die artenreichen Wiesen sind heute fast alle in ihrem Bestand stark gefährdet. Laut der „Roten Liste (RL)der Biotoptypen Deutschlands“ sind z.B.(6):

- artenreiches Grünland frischer Standorte: stark gefährdet (RL 2)
- Brenndolden-Auenwiesen: vom Aussterben bedroht (RL 1)
- Borstgrasrasen: vom Aussterben bedroht – stark gefährdet (RL 1-2)
- Pfeifengraswiesen: vom Aussterben bedroht (RL 1)
- Niedermoore: vom Aussterben bedroht – stark gefährdet (RL 1-2)
- sonstiges Feucht- und Nassgrünland: stark gefährdet (RL 2)

- **Gefährdungsursachen:**

Intensivierung: Zunehmende Schnitthäufigkeit, zunehmende Düngung und Entwässerung haben aus der Wiesenvielfalt vielerorts ein Einheitsgrün gemacht. Immer mehr Milch wird von immer weniger Kühen erzeugt. In Bayern haben 1,2 Millionen Kühe 2006 7,5 Milliarden Liter Milch erzeugt, im Durchschnitt 6500 Liter Milch pro Kuh. Silagebereitung hat die Heugewinnung abgelöst und den ersten Schnittzeitpunkt nach vorne gelegt. In ehemals typischen Wiesenlandschaften wie den Flussauen, den Niedermoores oder dem Alpenvorland wurde Grünland vielerorts in Äcker umgewandelt. Der Umstieg von Viehhaltung auf Biogaserzeugung hat diesen Trend verstärkt. Aus bunten Wiesentälern werden dann vielfach eintönige Maisackerlandschaften.

Nutzungsaufgabe: In den Mittelgebirgen und anderen Grenzstandorten ist das Grünland eher durch Nutzungsaufgabe bedroht. Es ist zu befürchten, dass der Milchpreisverfall diesen Vorgang beschleunigt, insbesondere wenn eine Hofübergabe ansteht. Wiesen und Weiden werden gezielt aufgeforstet. Damit verschwinden kostbare seltene Pflanzen und der Tourismus wird beeinträchtigt, wenn die offene Landschaft immer weiter zurückgeht, wie in den bayerischen Mittelgebirgslagen zu beobachten.

3. Leitbild des BN für die Grünlandbewirtschaftung

Wiesen und Weiden haben vor allem in den Landstrichen Hochkonjunktur, wo sie natürlicherweise die optimale landwirtschaftliche Nutzung sind, in den Hanglagen, Höhenlagen und Flußauen und in Gebieten mit viel Niederschlag.

Der Bund Naturschutz wünscht die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Nutzung von Wiesen und Weiden. Aus Naturschutzsicht wünschenswert ist eine Kombination von intensiv und extensiv genutzten Grünlandstandorten.

- **Qualitätserzeugung statt Massenware**

Mit Hilfe der Rinder- und Schafhaltung können Gras, Kräuter und Klee in Milchprodukte und Fleisch umgewandelt werden, und dem menschlichen Verzehr zur Verfügung gestellt werden.

- **Regional:**

Regionale Milcherzeugung auf Grundfutterbasis leistet einen wertvollen Beitrag zum Landschaftsschutz und muss besonders honoriert werden

- **Gentechnikfrei**

Verzicht auf gentechnisch veränderte Futterbestandteile (z.B. Importsoja) trägt den Verbrauchervünschen nach gentechnikfreier Lebensmittelerzeugung Rechnung. Gentechnikfreie Fütterung beugt den Risiken erhöhter Rückstände, z.B. von Round Up im Importfutter und möglichen ungeklärten Risiken für die Gesundheit der Tiere vor.

- **Geschmackvoll und gesund (Omega3)**

Milch und Fleisch aus frischem Gras und Klee enthält höhere Omega 3 Fettsäuregehalte. Sie können mit dieser gesundheitsfördernden Komponente am Markt einen höheren Preis erzielen, ein gutes Marketing vorausgesetzt(7).

- **Gesunde Tieren**

Weidegang und artenreiches Grünlandfutter stärken die Tiergesundheit. Damit lässt sich auch der Einsatz von Tierarzneimittel reduzieren. Die Verfütterung von kräuterreichem Grünfutter oder Heu hat durchaus durch die verschiedenen Inhaltstoffe wie z.B. ätherische Öle, Scharfstoffe, Saponine eine diätetische Wirkung auf die Tiere. Außerdem führt Weidegang zur Förderung der Immunabwehr.

- **Bedarfsgerecht erzeugt und schonend verarbeitet**

Eine an den Grundbedarf im europäischen Binnenmarkt angepasste Erzeugung von frischer und haltbarer Trinkmilch, Jogurt und Käse, und Milchdrinks, ist sinnvoll, nicht Menge um jeden Preis, die mit einem hohen Anteil an Importfuttermitteln produziert wird.

Wird Milch auf eigener Futtergrundlage erzeugt, lassen sich Überschüsse reduzieren. Dann erübrigen sich auch mit Steuergeldern finanzierte Exportsubventionen, die wiederum einen Preisdruck auf alle Milcherzeuger auslösen.

4. Forderungen des Bund Naturschutz für eine umwelt- und naturschutzverträgliche Wiesen – und Weidenutzung

4.1. Neuausrichtung der EU – Agrarpolitik auf Nachhaltigkeit und Qualitätserzeugung:

Statt weiter auf möglichst hohe Erträge und den Ausbau der intensiven Massentierhaltung zu setzen, fordert der BN eine Umorientierung der EU - Agrarpolitik auf eine importunabhängige bedarfsgerechte Ernährungssicherung im EU Binnenmarkt und die Aufrechterhaltung einer flächendeckenden, umweltgerechten Landwirtschaft.

EU- Direktzahlungen: Europäische Schutzziele berücksichtigen

Der Erhalt und die umweltverträgliche Bewirtschaftung von Dauergrünland, die den europäischen Schutzzielen Biodiversität und Klimaschutz besonders Rechnung trägt, braucht eine höhere Priorität als bisher. In den nächsten 3 Jahren wird auf bestehender EU-Beschlusslage die Flächenprämie für Acker (300 €) und Grünland (90 €) schrittweise angeglichen, so dass die Ausgleichszahlungen für die Dauergrünlandbewirtschaftung bis 2012 auf ca. 300 € ansteigen werden. Eine Gleichbehandlung von Acker- und Dauergrünland sowie eine Besserstellung von Dauergrünland, z.B. in Überschwemmungsgebiete, Natura 2000-Gebiete oder Hanglagen, muss über 2013 hinaus sichergestellt werden. Viele artenreiche Wiesen-typen sind durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie geschützt, ebenso viele ihrer typischen Arten, darunter viele Vogelarten durch die Vogelschutz-Richtlinie.

EU- Direktzahlungen: Bäuerliche Landwirtschaft gegenüber Großbetrieben besser stellen

Von Säule 1 der EU Agrarpolitik profitieren derzeit vor allem flächenstarke Ackerbaubetriebe und Betriebe mit einer sehr hohen Milchquote. Sie können gleichzeitig den Produktivitätsfortschritt durch große Einheiten nutzen. Arbeitsintensive Futterbergung vom Grünland ist wirtschaftlich gegenüber dem Einsatz von zugekauftem Krafffutter benachteiligt. Bisher werden die Direktzahlungen erst ab 300.000 € pro Betrieb leicht überproportional gekürzt. Ab 2013 steht die komplette Neuorientierung der EU Agrarausgaben an.

Für Säule 1 der Agrarpolitik fordert der BN arbeitskraftbezogene Komponenten in der Förderung. Sie sollten künftig auf den halben gewerblichen Vergleichslohn pro sozialversicherungspflichtiger Arbeitskraft begrenzt werden. (10.000 bis 15.000 €/AK). Diese Maßnahme käme insbesondere kleineren arbeitsintensiv wirtschaftenden Betrieben zu Gute. Die arbeitsintensiven Verfahren Heugewinnung und Weidehaltung von Milchvieh würden besser gestellt. Auszahlungsbedingung für die

einheitliche Grundprämie könnten sein: Flächenbindung der Tierhaltung auf maximal zwei Großvieheinheiten/Hektar, Verbot des Grünlandumbruchs und fünf Prozent der Betriebsfläche für Landschaftselemente, Agrarumweltmaßnahmen, oder Ansaat von Dauergrünland.

EU Exportförderung für Agrarerzeugnisse aufgeben

Wenn die Nahrungsproduktion immer stärker an den Weltmärkten ausgerichtet wird, werden die multinationalen Unternehmen immer stärker die Ernährung beherrschen und Bauern, Bevölkerung und die Politik die Kontrolle darüber verlieren.

Der sog. Weltmarkt für Milch, der nur ca.6 % der weltweit erzeugten Milcherzeugnisse ausmacht, ist durch finanzielle Anreize zur Überproduktion in den Industrienationen und die kontinuierliche Erhöhung der Milchmenge (Milchquoten) geschaffen worden(8). Gemeinsam mit 34 Organisationen und Netzwerken aus Kirchen, Entwicklungspolitik, Menschenrechten, Landwirtschaft und Umweltschutz fordert der BN von der EU den Stopp von Exportsubventionen für Milch und Milcherzeugnisse, die die Lebensgrundlage in Entwicklungsländern und die dortigen Milcherzeuger bedrohen.

Die Rücknahme der Quotenerhöhung der letzten Jahre und eine Revidierung der Entscheidung die Milchmenge nochmals um 5 % zu erhöhen, kann zur Stabilisierung des Milchmarktes beitragen.

EU Futtermittelimporte aus Drittländern in die EU reduzieren

In die EU werden jährlich ca. 25 Mio Tonnen Sojaschrot und 15 Mio t Soja importiert. Nach Deutschland werden davon insgesamt ca. 4 Mio t eiweißreiche Futtermittel eingeführt, davon nach Bayern geschätzt ca. ein Viertel, also etwa 1 Million Tonnen. Sojafuttermittel sind zum Teil gentechnisch verändert und können toxische Rückstände aus Glyphosat und seinen Abbauprodukten enthalten. Qualitätsmilcherzeugung aus Gras mit geringerem Krafftuttereinsatz könnte Grünland in Wert setzen. Untersuchungen an Biobetrieben haben gezeigt, dass die resultierenden geringeren Milchleistungen und die erhöhten Produktionskosten für die Futterwerbung, erfolgreich über einen höheren Preis am Markt kompensiert werden können.

Marktstrukturförderung ändern

Der BN setzt sich für eine Marktstrukturpolitik ein, die den flächendeckenden Erhalt von Verarbeitungsstrukturen im Schlachthof- wie im Molkereisektor, und auch den Erhalt kleinerer Molkereien unterstützt. Weitere Molkereifusionen, die die regionale Milchverarbeitung erschweren und Arbeitsplätze im ländlichen Raum weg-rationalisieren, lehnt der BN ab, und fordert ein Gegensteuern der Politik.

Agrarumweltmaßnahmen in Säule 2 stärken

Um Dauergrünland in der Bewirtschaftung zu halten fordert der BN mehr (EU) - Gelder für naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung. In der Agrarreform 2013 wird es darum gehen, den Mitteleinsatz der Direktzahlungen (Säule 1) in leistungsbezogene Förderungen von Agrarumweltmaßnahmen (Säule 2) umzubauen

Für die Finanzierung von Leistungen der Landwirtschaft in Natura 2000-Gebieten muss es baldmöglichst ein eigenes Budget geben, spätestens ab 2014

Energieeinspeisegesetz (EEG) grünlandfreundlicher gestalten

Die 2004 in Kraft getretenen EEG-Novelle hat zu einer starken Ausweitung von Biogasanlagen geführt. Ausschlaggebend war der hohe Vergütungsbonus für Biogasanlagen, die ausschließlich Gülle und Energiepflanzen vergären. Der Energiepflanzenanbau führt vielerorts zu einer starken Zunahme des Maisanbaus und einer Aufdüngung und noch häufigeren Schnittnutzung von Wiesen.

Für den BN ist eine standortangepasste, dezentrale, umweltverträgliche und wirtschaftlich tragfähige Biogaserzeugung die Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung der Branche. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn es gelingt, den Anbau von Energiepflanzen an ökologische Mindestkriterien zu koppeln, die im EEG verankert werden sollten. Dazu zählt u.a. die Einhaltung einer mindestens dreigliedrigen Fruchtfolge, wovon keine Fruchtart mehr als 50% ausmachen sollte, der Verzicht auf Grünlandumbruch, ein Mindestanteil von Grünland und die Erhaltung und Entwicklung von Landschaftselementen.

4.2. Forderungen an die bayerische Agrarpolitik

Es wird vom BN bestritten, dass nur weiteres einzelbetriebliches Wachstum, Spezialisierung und Intensivierung zu einer Stabilisierung der Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Betriebe führen. Neue Konzepte in Forschung und Beratung sind gefragt, die von der Bayerischen Landwirtschaftsverwaltung und den zuständigen Ministerien offensiv vertreten werden müssen, damit es zu einem neuen agrarpolitischen Leitbild kommt.

Bayerische Landwirtschaftsberatung und Forschung neu ausrichten, z.B.

- verstärkte Erforschung von Beweidungssystemen, die den natürlichen Grünlandaufwuchs nutzen (Milcherzeugung, Kurzrasenweide, Weidemastsystemen, und auch Forschung für alternativen Methoden zur Parasitenregulierung von Weiderindern)

- Betriebswirtschaftliche Beratung für qualitätsorientierte Milch auf Basis von Grünfütter („Milch aus Gras und Klee statt aus Mais und Soja“) und Beratungsinitiativen für Mutterkuhhaltung, Kalbinnenaufzucht etc.
- Markteinführungsunterstützung für Milch auf Grünfütterbasis (Omega 3 Fettsäuregehalte), Ausbau von Weidefleischprogrammen
- Beratung für Grünlandextensivierungsprogramme und Beweidung, die im bayerischen Kulturlandschaftsprogramms auch finanziell unterstützt werden
- ein Aufklärungsprogramm, wie Landwirte mit geringem Aufwand die Blütenvielfalt in der Agrarlandschaft steigern können.

Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm und Vertragsnaturschutzprogramm ausbauen

Die Programme müssen weiter finanziell aufgestockt werden.

Generell müssen Grünlandförder-Möglichkeiten, abgestuft nach ökologischer Wirksamkeit, höhere Prämien erhalten, die durch die Wiedereinführung einer „Anreizkomponente“ EU rechtlich durchgesetzt werden müssen. Eine stärkere Ausrichtung der Programme am tatsächlichen Erhalt der Artenvielfalt könnte z.B. über bestimmte Leitarten, wie Pfeiffengras, Borstgras, Brenndolde, die auch namensgebend für die selteneren Wiesengesellschaften sind, erreicht werden.

Der BN fordert außerdem dringend eine Erhöhung der Beweidungsprämien im bayerischen Kulturlandschaftsprogramm von 30 € auf mindestens 50 € pro Großvieheinheit (GV), sowie einen flexibleren Umgang mit den Kriterien, die nach Rücksprache mit den Fachbehörden klimatische Besonderheiten berücksichtigt lässt.

4.3. Ordnungsrecht anwenden :

Um Dauergrünland besser als bisher zu schützen, müssen auch ordnungspolitische Maßnahmen zur Anwendung kommen. Es kann nicht sein, dass Gebiete mit hohem Schutzstatus einfach ohne Sanktionen zerstört werden. In Bayern war dies in den letzten drei Jahren mit dem Grünlandumbruch von 739 Hektar in Vogelschutzgebieten, 989 ha in FFH Gebieten und 611 ha in amtlich festgesetzten Überschwemmungsgebieten jedoch der Fall ! Artenreiches Grünland unterliegt bereits heute mehreren gesetzlichen Schutzbestimmungen. Leider werden diese

Schutzbestimmungen in der Realität kaum angewendet und konnten den Rückgang des Grünlandes bisher nicht aufhalten:

Bayerisches Naturschutzgesetz:

- Art.2b Abs.3 BayNatSchG: Gebotes der Grünlanderhaltung auf erosionsgefährdeten Hängen (Bodenschutz!), Moorstandorten (Klimaschutz!) und bei hohem Grundwasserstand (Klima- und Artenschutz!).
- Art. 13d BayNatSchG: schützt einige Wiesentypen, nämlich die im sehr feuchten Spektrum vorkommenden Pflanzengesellschaften und die Trockenrasen bzw. Halbtrockenrasengesellschaften vor der Zerstörung

Bay. Wassergesetz: Nach Art. 61i kann in einer Rechtsverordnung für die Umwandlung von Dauergrünland in Ackerland ein Genehmigungsvorbehalt angeordnet werden.

Bundesnaturschutzgesetz: Nach § 5 (4) BNatSchG ist auf erosionsgefährdeten Hängen, in Überschwemmungsgebieten, auf Standorten mit hohem Grundwasserstand sowie auf Moorstandorten ein Grünlandumbruch zu unterlassen.

Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie: Wiesentypen wie extensive Mähwiesen (Code-Nr. 6510) oder Pfeifengraswiesen/ Streuwiesen (Code-Nr. 6410) fallen unter deren Schutz der und das Verschlechterungsverbot

Der BN fordert :

- Die Anwendung und Überwachung der rechtlichen Möglichkeiten zum Schutz von Grünland
- Keine Genehmigung für Grünlandumbruch in FFH- und Vogelschutzgebieten und gesetzlich ausgewiesenen Überschwemmungsgebieten. Sanktionierung solcher Umbrüche über Rückzahlung der Flächenprämie und Ausschluss von der Agrarförderung
- Wiederherstellung von artenreichen Wiesen auf Flächen, deren Umwandlung durch vorhandene Rechtsinstrumenten bei einer Prüfung hätte untersagt werden müssen. Dazu gehört ggf. auch die Wiederherstellung intakter Standortverhältnisse (z.B. bei zu starker Entwässerung)
- Bilanzierung der Grünlandverluste auf Basis der Grünlandanteile von 2003 im Einzelbetrieb und Pflicht zur Wiederansaat ab einem Verlust von mehr als 5%,

und zwar regional, denn bis bayernweit 5% Grünlandverlust erfolgt sind, bedeutet dies in einigen Regionen einen weitaus höheren Grünlandverlust.

- Verbesserung der Definition der guten fachlichen Praxis : Verbot Grünlandumbruch in Überschwemmungsbereichen, Verbot von Grünlandumbruch ab einer bestimmten Hangneigung. Verbot von Neudrainagen. Begrenzung der maximalen N-Gabe bei Gülleausbringung auf 30-40 kg N/ha und Gabe. Verbot der flächendeckenden Anwendung von Herbiziden.

5. Was können Landwirte und ihre Erzeugergemeinschaft selber tun?

5.1. Marktmaßnahmen - Mengensteuerung

Der BN unterstützt Forderungen der Milcherzeuger nach flexibler Mengensteuerung. Eine Mengengrenzung bei der Milchproduktion und deren Ausrichtung an den Bedarf in Europa ist eine berechtigte Forderung der europäischen Milchbauern und deren Verbänden, wie z.B. dem Bund deutscher Milcherzeuger (BdM) <http://www.bdm-verband.org/> oder dem European Milk Board (<http://www.europeanmilkboard.eu/>) . Die Upländer Molkerei in Usseln hat als eine der ersten in Deutschland im Juni 2009 eine flexible Mengensteuerung beschlossen: Sie baut auf der bestehenden staatlichen Milchquotenregelung auf. Die Beschlüsse sehen nach Angaben des Unternehmens vor, dass für die Milchmenge, die der Markt nicht zu fairen Preisen abnimmt, ein deutlich geringerer Preis bezahlt wird. Die so bezahlte Übermenge entspricht der Menge, die sich aus den Quotenerhöhungen seit 2008, den faktischen Quotenerhöhungen durch die Fettkorrektur, den einzelbetrieblichen Überlieferungen, sowie einer Menge, die sich durch einen geänderten Umrechnungsfaktor von Litern in Kilogramm ergibt. Insgesamt sind dies etwa sieben Prozent des Quotenvolumens. Mit den Beschlüssen wollen die Milcherzeuger, die gleichzeitig Lieferanten und Eigentümer der Molkerei sind, erreichen, dass der Erzeugerpreis für die Basis-Milchmenge möglichst wenig unter Druck gerät.

5.2. Naturschutzmaßnahmen umsetzen, die wenig kosten und viel bringen

Kleine eigene Blühprojekte am Betrieb umsetzen: Stichwort „Buntes Grün“

Muss es immer ein Programm sein? Es ist wünschenswert, dass mit dem Ausbau von Agrarumweltprogrammen Leistungen der Landwirtschaft gewürdigt und entschä-

digt werden. Doch es gibt eine ganze Vielzahl kleiner Maßnahmen, die ohne großen Aufwand und ohne wirtschaftliche Einbußen umgesetzt werden können. Der Lohn der Mühe ist der Blumenstrauß, den die Kinder wieder pflücken können, das Summen der Bienen und Hummeln oder die Flügelschläge der Schmetterlinge im Sonnenlicht.....

Kräuterwiesen zum Blühen kommen lassen

Bei einem Nutzungsintervall von deutlich länger als 6 Wochen kommen Kräuter zur Blüte und können z.T. auch aussamen, was bei häufigerer Schnittnutzung nicht möglich ist. So zeigen 2- bis 3- Schnittwiesen die größte Blütenvielfalt.

Randstreifen

Das Stehen lassen von Wiesenrändern ist eine schöne und einfache Möglichkeit, mehr Blütenpracht in die Landschaft zu bringen. Werden die Ränder der Wiesen abwechselnd nur jedes zweite Mal gemäht, so kann der schockartige Zusammenbruch der Nahrungsversorgung abgemildert werden. Da der Ertrag der Ränder sowieso geringer ist als in der Fläche, ist der Minderertrag gering. Wiesenränder tragen so zur Biotopvernetzung bei. Je breiter die Ränder sind, desto größer ist natürlich der Effekt für die Tiere.

Gestaffelte Mähzeiten

Optimal für Blütenbesucher wäre die traditionelle „Staffelmahd“, die Arbeitsspitzen entschärft und für verschiedene Tierarten und -gruppen angepasste Futter-Qualitäten ermöglicht.

Wenn die Wiesen nicht alle zum gleichen Zeitpunkt gemäht werden, so bleiben immer Rückzugsräume und Nahrungsangebot erhalten.

Weiden

Weideflächen weisen in der Regel eine größere Artenvielfalt auf als intensiv genutztes Grünland. Auch hier ist natürlich auf weniger intensiv genutzten Flächen die Vielfalt größer. Hier blühen viele Klee- und Kräuterarten. Feste Zäune sind für Blütenbesucher wertvoll, da sie immer mit einem kaum genutzten Grünstreifen unter dem Zaun verbunden sind.

Insekten schonende Mahd

Große Verantwortung übernimmt der Landwirt bei der Mahd von Grünland und Futter-Gemengen oder beim Mulchen von Stilllegungs-Flächen. Mäht er, wenn mehr als eine Biene pro Quadratmeter zu sehen ist – was an warmen Tagen oft der Fall ist –

müssen zahllose Bienen im Mähwerk ihr Leben lassen. Eine Untersuchung am Schweizer Institut für Bienenforschung ergab in unterschiedlichen Varianten bis zu 90.000 getötete Bienen pro Hektar - das sind drei ganze Bienenvölker je Hektar! Neben dem Mäh-Zeitpunkt bestimmt die verwendete Mäh-Technik erheblich das Ausmaß der Verluste: Wurden in einem Weißklee-Grasbestand nach dem Kreiselmähwerk Mäh-Aufbereiter verwendet, kamen 90 Prozent mehr Bienen um als ohne Aufbereiter. Deshalb: Gemäht oder gemulcht werden sollte möglichst außerhalb des intensiven Bienenfluges, also nicht in der Mittagszeit bei strahlendem Sonnenschein. Optimal wäre die Mahd vor 9 Uhr oder nach 18 Uhr und an bedeckten Tagen oder bei kühleren Temperaturen! Wenn möglich auf den Einsatz von Mähaufbereitern verzichten.

6. Naturschutz mit dem Einkaufskorb – was können Verbraucher tun?

Die Nachfrage bestimmt das Angebot und umgekehrt. Klare Kennzeichnung und Verbraucherinformation über die Qualitätskriterien eines Lebensmittels können zu Konsumententscheidungen im höheren Preissegment führen. Leider ist das Vertrauen der Verbraucher in Qualitätssiegel sehr strapaziert. Durchgesetzt am Markt haben sich vor allem Biolebensmittel mit klar nachvollziehbaren Kriterien und spezielle regionale Programme, die den Bezug der Verbraucher zu ihrer umgebenden Kulturlandschaft ansprechen. Für grünlandgebundene Milch- und Fleischproduktion gibt es bereits viele positive Beispiele, wie z.B. das Freisinger Weiderrind, Altmühltaler Lamm oder Rindfleisch vom Hutanger aus der Hersbrucker Alp.

Mit Werbung für Milchprodukte mit einem erhöhten Anteil von Omega 3 Fettsäuren, die Herz-Kreislaufstärkend sind, haben sich das Lebensmittelunternehmen Feneberg mit „von hier“ aus dem Allgäu und die Molkerei Berchtesgadener Land begonnen, einen Markt aufzubauen. Diesem Beispiel sollten alle Molkereien in Süddeutschland folgen, die eine zukunftsfähige bäuerliche Landwirtschaft erhalten und wertvolles Grünland in der Bewirtschaftung sichern wollen.

AutorInnen:

Johannes Enzler, stellvert. AK Landwirtschaft Sprecher

Max Kainz, AK Landwirtschaft

Christine Margraf, AK Artenschutz

Marion Ruppenaner, BN Agrarreferentin, federführend

Hans Urbauer, AK Sprecher Landwirtschaft

Literaturverzeichnis:

- (1) Stumpf, F., Auerswald, K.: Hochaufgelöste Erosionsprognosekarten von Bayern, in Wasserwirtschaft, 7-8/2006, S.70-74
- (2) EU-Kommission, Strategie zum Schutz der Böden in Europa, IP/09/353
- (3) Schröppel, R. LVFZ Spitalhof Kempten
- (4) BN Berechnungen nach Bayerischer Agrarbericht 2008, Übersicht 61, Seite 89, und Antwort der Staatsregierung vom 7.5.09 auf Landtagsanfrage vom 26.2.09
- (5) Antwort des StMLF vom 07.05.2009 auf die Anfrage von MdL Adi Sprinkart, Drs. 16/1328 vom 08.06.2009).
- (6) Riecken et al., 2006: Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands. 2. fortgeschrieben Fassung. Hrsg; Bundesamt für Naturschutz, Reihe Naturschutz und Biologische Vielfalt Heft 34).
- (7) www.aktiv3.de
- (8) Thomsen, Berit: Strategie billige Milch, Hrg.: AbL und Misereor, Hamm/Aachen 2007
- (9) Netzwerk Blühende Landschaft - Tipps für die insektenfreundliche Grünlandbewirtschaftung www.bluehende-landschaft.de, z.B. „Blühende Wildwiesen“, „Anlage und Pflege von Licht/Magerrasen“

http://www.lfl.bayern.de/iab/gruenland/20170/linkurl_0_38.pdf